

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Göttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 17.03.2024

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Willkommen in Jerusalem. Wir haben diese erstaunliche Tour in Galiläa und Kapernaum begonnen. Letzte Woche waren wir in Masada, und jetzt sind wir schließlich am letzten Ort von Jesu irdischem Wirken hier in Jerusalem. Vielleicht sieht man es nicht gleich, aber wir befinden uns an einem unglaublichen Ort. Wir kamen direkt durch das Löwentor hierher. Gegenüber liegt der Ölberg. Ein Stück in diese Richtung ist der Tempelberg. Aber auch das hier ist ein ganz besonderer Ort. HS: Schalom, liebe Freunde und liebe Gemeinde. Danke, dass Sie mit uns am Teich Bethesda sind. Wir freuen uns sehr, hier zu sein. Wir lieben Sie und Gott liebt Sie.

HAVEN: Lassen Sie uns beten: Lieber Herr, bitte segne unsere Gottesdienstbesucher und schenke ihnen Frieden und Liebe. Berühre durch die heutige Predigt jedes einzelne Herz. Vermittle ihnen die Botschaft, die sie heute brauchen, und schenke ihnen deine friedvolle Gegenwart. Amen.

HS: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihren Nachbarn mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

Bibellesung – Johannes 5,1-9 (Hannah Schuller):

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Johannesevangelium:

„Bald darauf wurde eines der jüdischen Feste gefeiert, und auch Jesus ging dazu nach Jerusalem. In der Stadt befindet sich nicht weit vom Schaftor entfernt der Teich Betesda, wie er auf Hebräisch genannt wird.

Er ist von fünf Säulenhallen umgeben. Viele Kranke lagen in diesen Hallen – Blinde, Gelähmte und Verkrüppelte. Einer von den Menschen, die dort lagen, war schon seit 38 Jahren krank. Als Jesus ihn sah und erfuhr, dass er schon so lange an seiner Krankheit litt, fragte er ihn: »Willst du gesund werden?« »Ach, Herr«, entgegnete der Kranke, »ich habe niemanden, der mir in den Teich hilft, wenn sich das Wasser bewegt. Versuche ich es aber allein, ist immer ein anderer schneller als ich.« Da forderte ihn Jesus auf: »Steh auf, nimm deine Matte und geh!« Im selben Augenblick war der Mann geheilt. Er rollte seine Matte zusammen und ging seines Weges. Das geschah an einem Sabbat.“

Liebe Freunde, ich möchte Ihnen sagen, es ist so besonders, genau an dem Ort zu sein, an dem Jesus jemanden geheilt hat. Hier, am Teich Bethesda, sagte Jesus zu dem Mann: „Steh auf und geh!“ Ich habe beobachtet, wie Menschen hierherkommen, Fotos machen und über das staunen, was der Herr hier getan hat. Ich staune mit ihnen. Aber wissen Sie, wo ich sonst noch staune? Auch in meiner Heimat staune ich, wenn ich sehe, dass der Herr genau solche Dinge tut.

Erst kürzlich hatte ich die Gelegenheit, in unserer Kirche für eine Frau namens Amy zu beten, die 30 Jahre lang unter Hüftschmerzen litt. Sie hatte starke Schmerzen und musste mit einem Stock gehen. Vor dem Gottesdienst beteten wir für sie und danach sagten wir ihr: „Handle gemäß deinem Glauben“, und das tat sie. Sie überprüfte ihre Hüfte und sagte: „Oh, der Schmerz ist weniger geworden. Es schmerzt nicht mehr so stark.“ Am Ende der Predigt kam sie mit Tränen in den Augen. Sie hielt ihren in drei Teile zerlegten Gehstock und sagte: „Der Schmerz ist vollständig verschwunden. Ganz verschwunden.“ Sie ging herum, so mühelos wie jeder andere. Es war so beeindruckend, denn letzte Woche zeigte sie mir ihr MRT. Sie sagte: „Die Ärzte können es nicht fassen. Das MRT zeigt, dass ich eine völlig gesunde Hüfte habe.“

Jesus hat mich von mehreren Autoimmunerkrankungen geheilt, und direkt vor unseren Augen wurden schon viele Menschen geheilt – manchmal sofort, manchmal nach und nach. Im Hebräerbrief 13,8 steht, dass Jesus Christus gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist. Ich stehe hier vor Ihnen als lebendiges Zeugnis dafür, dass das wahr ist. Dass Jesus, wie er zu biblischen Zeiten geheilt hat, auch heute noch heilt.

Ich möchte jetzt für alle beten, die Heilung benötigen. Wagen Sie es in diesem Augenblick, Gottes Worten zu glauben, die besagen: Er hat unsere Gebrechen auf sich genommen, unsere Krankheiten getragen, und durch seine Wunden sind Sie geheilt. Jesus hat dafür bezahlt.

Lassen Sie uns beten. Wollen Sie mit mir beten? Jesus, danke, dass du unsere Sünden und Krankheiten am Kreuz getragen hast. Wow. Herr, ich bitte dich, vergib uns unsere Sünden und reinige uns jetzt von aller Ungerechtigkeit. Wir glauben dir, wenn du sagst, dass du treu bist und uns vergibst, sobald wir unsere Schuld bekennen. Jesus, wir bitten dich auch, uns zu heilen, so wie du uns gerettet hast. Ich gebiete jedem Geist der Krankheit und des Schmerzes, die Person, die jetzt mit mir betet, zu verlassen – im Namen Jesu Christi von Nazareth. Geist der Krankheit und des Schmerzes, weiche jetzt durch das Blut des Lammes. Danke, Jesus. Danke, dass du jetzt heilst. Wir lieben dich, Herr. Wir stehen staunend vor dir. Im Namen von Jesus beten wir. Amen.

Liebe Freunde, wollen Sie jetzt Ihren Glauben aktivieren, genau wie der gelähmte Mann es tat, als Jesus sagte: „Steh auf, nimm deine Matte und geh“? Der Mann tat es. Aktivieren Sie jetzt Ihren Glauben genauso, indem Sie tun, was Sie vor dem Gebet nicht tun konnten. Hatten Sie starke Schmerzen in einem Teil Ihres Körpers? Dann bewegen Sie ihn jetzt und schauen Sie, wie es Ihnen geht. Konnten Sie nicht gehen? Dann stehen Sie jetzt auf. Gehen Sie und bewegen Sie sich so lange, bis Sie im Namen Jesu Christi vollständige Bewegungsfreiheit haben. Danke, Herr. Danke, Jesus.

Wenn Sie gerade Heilung erlebt haben, würden wir gerne Ihre Geschichte hören. Wenn Sie keine sofortige Heilung erfahren haben, bedenken Sie, dass Heilung immer noch für Sie bestimmt ist. Bei mir dauerte es etwas mehr als ein Jahr, Gottes Worte auszusprechen, bevor meine vollständige Heilung sichtbar wurde. In der Bibel steht, dass Jesus niemanden bevorzugt oder benachteiligt. Wenn er es für mich getan hat, wird er es auch für Sie tun, lieber Freunde. Suchen Sie ihn weiter mit ganzem Herzen. Sie sind unglaublich geliebt von ihm – und wir lieben Sie auch.

Interview Bobby Schuller (BS) mit Ron Winter (RW):

BS: Ronny, wir sind hier am Teich Bethesda. Das Löwentor ist gleich dort drüben, der Tempelberg in jene Richtung, vielleicht etwa 150 Meter entfernt. Was ist das hier für ein Ort?

RW: Das hier ist ein faszinierender Ort. Es handelt sich um den Teich „Bethesda“ auf Hebräisch, was „Haus der Gnade“ bedeutet. Das ist der Teich, den wir aus der Bibel kennen. Ich kann mit Sicherheit sagen, dass wir ihn zweifelsfrei identifizieren können. Denn er wurde von einer französischen Gruppe ausgegraben, die um die 1860er Jahre hierherkam. Wir wissen genau, wo Bethesda liegt – das gleiche Bethesda, das wir den Touristen gerne zeigen, denn das ist es. Wir müssen uns nicht auf Traditionen berufen. Das ist definitiv der Ort. Der Teich selbst besteht aus einem großen Becken, das sich von hier aus bis zur Straße und von hier bis zu den Bäumen hinter Ihnen erstreckt. Angenommen, ich lebe zur Zeit Christi in Galiläa. Dann würde ich aus meinem kleinen Dorf wahrscheinlich keine Ziege mitbringen und sagen: „Komm, Zicklein, lass uns gehen.“ Ich würde die Ziege nicht etwa zehn Tage lang bis nach Jerusalem tragen. Denn wenn die Ziege unterwegs einen Kratzer bekommt, ist sie nicht mehr koscher.

BS: Dann ist sie unbrauchbar, ja.

RW: Dann kann ich sie nicht mehr opfern. Als galiläischer Dorfbewohner würde ich eher meine Ziege verkaufen und mit dem Erlös eine Ziege oder ein Schaf kaufen, das höchstwahrscheinlich aus der Region Bethlehem stammt. Man reinigt es hier und bringt es zum hinteren Teil des Tempels. Dort kann ich es erwerben und zum Tempel bringen, wenn ich zum Beten während des Festes komme.

BS: Das war ein Ort, wo sie tatsächlich und das wusste ich nicht, die Schafe und verschiedene Tiere wuschen, die geopfert wurden. Warum wurde es dann auch als Teich genutzt? War es wie ein Schwimmbad?

RW: Es war ein Wasserreservoir. Jerusalem hatte viele Jahre lang ein großes Wasserproblem. Wenn Dürre herrscht, gibt es kein Wasser. So wird jede kleine Quelle genutzt, die man zu einem Reservoir leiten kann. Dies war das Hauptreservoir in diesem Teil der Stadt.

Später leitete Herodes von Bethlehem aus zwei Quellen mit einem Aquädukt in die Stadt Jerusalem. Das löste das gesamte Wasserproblem Jerusalems. Aber dieses Reservoir hier stammt noch aus der Zeit vor Herodes, und es waren zwei Teiche, die als Reservoirs dienten. Es gab eine Tradition, die besagte, dass etwas Besonderes geschah, wenn das Wasser sich von allein bewegte. Ich weiß, Sie werden gleich darüber predigen.

BS: Das ist eine interessante Frage. Denn wenn ich verschiedene Gelehrte lese, scheint es, als könne sich niemand über Johannes 5 einigen. Einige sagen, es war eine „Mikwe“, ein jüdisches Bad zur rituellen Reinigung. Dass das Wasser sich bewegte, weil in eine Mikwe frisches Wasser aus einem Fluss fließen muss. Deshalb kam manchmal Wasser herein und bewegte das Wasser. Andere sagen, es war ein „Asklepieion“, ein heidnischer Heilungsort. Es scheint unterschiedliche Meinungen darüber zu geben, was in Johannes 5 tatsächlich geschah. Was denken Sie, was dort passiert ist?

RW: Ich könnte es mir als Mikwe vorstellen, denn für eine Mikwe wird fließendes Wasser benötigt. Eine kleine Bewegung im Wasser bedeutet noch kein fließendes Wasser. Wenn wir eine Mikwe in dieser Größe in Betracht ziehen, würde ich eher zu den anderen Becken gehen, die in der Stadt Davids liegen. Aber diese hier dienten höchstwahrscheinlich der Reinigung der Tiere. Die Tradition, dass Menschen hier saßen und der Erste geheilt wurde, der ins Wasser sprang, wenn es sich bewegte, existierte bereits zu dieser Zeit.

BS: Wahrscheinlich handelt es sich um Aberglauben, nicht wahr?

RW: Zweifellos Aberglauben. Die Stadt selbst ist eine jüdische Stadt, aber wir befinden uns außerhalb der Stadtmauern. Also können die Menschen hier tun, was sie wollen. Es liegt nicht innerhalb der Stadtmauern, aber alles ist so heilig und die Menschen bewahren ihren Glauben.

BS: Auch in der Bibel gibt es diese redaktionelle Anmerkung. In Johannes Kapitel 5, Vers 4 steht zwar: „Als ein Engel das Wasser bewegte...“, aber Gelehrte wissen, dass die frühesten Versionen der Bibel diesen Satz nicht beinhalteten. Deshalb steht es oft in Klammern oder als Fußnote. Oft wird gesagt, dass dieser Teil später von jemandem – vielleicht einem katholischen Gelehrten – hinzugefügt wurde. Also wissen wir nicht, ob sie an einen Engel oder Ähnliches glaubten. Es war wahrscheinlich nur ein Aberglaube, und der Mann hatte dort 38 Jahre gesessen. Jedenfalls ist es eine interessante Geschichte. Dann kommt der berühmte Rabbi Jesus und heilt ihn. Was ist für Sie das Besondere an dieser Geschichte?

RW: Ich sehe es aus jüdischer Perspektive. Der Rabbi kommt am Sabbat. Er tritt an den Mann heran. Er befiehlt ihm, drei Dinge zu tun: aufstehen, seine Matte nehmen und gehen. Keines davon kann er tun. Letztlich ist vielleicht der Dialog zwischen den Pharisäern und Jesus nach dem Wunder das Interessante. Das ist sehr jüdisch. Im Hebräischen gibt es ein Wort, „pumus“, was so viel bedeutet wie „lass uns darüber reden“. Wir sagen immer, dass zwei Rabbiner drei Meinungen haben. Es ist sehr amüsant, denn jeder hat seine eigene Meinung, von der er denkt, er sei der Einzige, der recht hat. Oft müssen diese kleinen Auseinandersetzungen zwischen den Rabbinern von einem Rabbi entschieden werden, der sagt: „Hey, genug, so machen wir das nicht.“ Aber die Auseinandersetzung zwischen den Rabbinern ist klassisch für das, was Jesus tut. Er ist ein gebildeter Rabbi. Er kennt sich aus. Wenn die Pharisäer zu ihm sagen: „Hör, das darfst du nicht tun, das ist nicht der Weg“, dann kommt er und sagt: „Aber ich sage“, und hier kommt die Autorität ins Spiel. Das ist ein typisches „pumus“, wenn man es aus jüdischer Sicht betrachtet.

BS: Was für ein unglaubliches Erlebnis, hier an dem Ort zu sein, an dem der Gelähmte von Jesus geheilt wurde, seine Matte aufnahm und ging. Was für ein Zeugnis ist es für die Macht Gottes, uns in einer verzweiferten Situation zu helfen! Danke, Ron. Ich schätze es sehr.

RW: Vielen Dank. Danke.

Bekenntnis – Bobby Schuller:

Wir sprechen gemeinsam: „Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen“

Predigt von Bobby Schuller: Heiliges Land - Jerusalem: Gesundheit!

Willkommen am wunderschön Teich Bethesda. Hier gibt es eine reiche Geschichte, die, soweit ich weiß, von den Griechen bis zu Napoleon Bonaparte reicht. Viele Menschen waren hier und haben diesen Ort für sich beansprucht.

Hinter mir kann man eine Kirche mit einer französischen Flagge darüber sehen. Eine herrliche Kirche, gefüllt mit Menschen, die gerne singen; sie besitzt eine echoartige Akustik. Aber das, wofür dieser Ort am bekanntesten ist, ist das fünfte Kapitel des Johannesevangeliums. Dort geht es um einen Mann, der behindert ist und seit 38 Jahren versucht, gesund zu werden. Er versucht, ins Wasser zu gelangen, wenn es sich bewegt, scheint jedoch nie die Gelegenheit dazu zu finden. Dann tritt der berühmte Rabbi Jesus in die Geschichte ein und heilt ihn. Dies ist ein großartiger Ort, um unsere Israelreise zu beenden. Denn obwohl wir oft über die Kreuzigung und Auferstehung sprechen und diese Ereignisse an anderen Orten stattfanden, ist deren Zweck, uns zu heilen. Nicht nur von Krankheiten, sondern auch von unseren Sünden. Uns von unserer Zerrissenheit zu heilen. Johannes 5 ist daher wirklich ein hervorragendes Modell des Evangeliums. Es zeigt, dass wir in vielen anderen Dingen des Lebens Heilung suchen, aber letztlich nur Jesus Christus uns heilen kann. Erst wenn wir vor Gott treten und sein Geschenk im Glauben einfach annehmen, werden wir verwandelt. Wie wir im Interview erfahren haben, gab es eine große Diskussion darüber, was dieser Ort eigentlich war. Einige sagen, es war eine Mikwe. Ich glaube, das ist wahrscheinlich nicht richtig, aber es könnte sein. Man benötigt eine Quelle mit frischem Wasser, und das haben wir hier nicht gefunden, aber vielleicht war die Wasserquelle die Ursache der Bewegung des Wassers. Andere sagen, es könnte ein Asklepieion gewesen sein, eine heidnische Heilungsstätte. Es könnte all das zu verschiedenen Zeiten gewesen sein, als hier ein Teich war. Was wir jedoch wissen, ist Folgendes: Es war nicht der Teich, der den Mann heilte, sondern Jesus heilte den Mann. Es war nicht der Aberglaube. Es war kein besonderes Wasser. Es war kein besonderer Ort. Das ist eine gute Erinnerung daran, dass Sie nicht hier mit uns in Jerusalem sein müssen. Dies ist zwar ein eindrucksvoller Ort. Gottes Gegenwart ist hier. Aber Gottes Gegenwart ist genauso bei Ihnen, wo immer Sie sich gerade befinden. Genauso wie hier. Das, was diese Gegenwart erfahrbar macht, ist der Glaube und das Vertrauen darauf, dass Gottes Wort wahr ist. Deshalb machen so viele Menschen eine großartige Erfahrung, wenn sie nach Jerusalem kommen. Weil sie tief graben und den Glauben finden können. Aber Sie können das überall finden. Ob Sie in Los Angeles, in New York oder in Berlin sind. Egal wo Sie sind, ob in Amsterdam oder in Sydney, Sie können tief in Ihr Inneres greifen und den Heiligen Geist genauso erfahren. Gott möchte bei Ihnen sein. Die Menschen kamen hierher, weil sie etwas wollten. Sie wollten gesund werden. Die meisten von ihnen waren krank. Schauen Sie, wie riesig dieser Ort ist. Er ist gewaltig. Ich wünschte, Sie könnten es sehen. Er ist gefühlt so groß wie zwei Fußballfelde. Es ist ein riesiger Raum. Man kann sich vorstellen, wie die Menschen hierherkamen. Es waren wahrscheinlich überall Menschen, und sie hofften nur auf diesen einen Moment, in dem das Wasser sich bewegen würde und sie hineinspringen und gesund werden könnten. Die Menschen kamen hierher, weil sie etwas wollten. Die meisten Menschen, die zu Jesus kamen, wollten nicht eine Botschaft von Jesus bekommen oder Weisheit von ihm lernen. Die meisten von ihnen wollten etwas anderes. Sie waren hungrig. Sie waren krank. Sie waren arm. Sie brauchten Hilfe, und so kamen sie zum großen Rabbi, weil sie ein Wunder brauchten. Vielleicht brauchen auch Sie heute ein Wunder in Ihrem Leben. Vielleicht fühlen Sie sich krank und glauben, nie wieder gesund zu werden. Vielleicht fühlen Sie sich verloren. Die gute Nachricht ist, Sie können gefunden werden. Vielleicht ist Ihr Herz gebrochen. Die gute Nachricht ist, Gott kann Ihr Herz heilen. Vielleicht fühlen Sie sich verraten. Die gute Nachricht ist, dass Gott Ihnen helfen kann, wieder zu vertrauen. Vielleicht schämen Sie sich. Gott kann Sie heilen und reinigen und Ihnen einen Neuanfang geben. Vielleicht sind Sie pleite. Er kann Ihnen das tägliche Brot und alles geben, was Sie zum Leben brauchen. Vielleicht sind Sie wütend. Sie können wieder Frieden finden. Das ist die gute Nachricht des Evangeliums. Im Hebräischen gibt es das Wort „Schalom“, das wir oft sagen. Wenn man hier in Israel ist, sagt andauernd „Schalom“. Es ist eine Begrüßung. Wir meinen immer, das Wort Schalom bedeutet Frieden. Aber es hat eine tiefere Bedeutung: die umfassende Ruhe eines guten Lebens. Das ist es, was Gott uns anbietet. Er bietet uns das gute Leben, die beste Art zu leben, und das finden wir in Jesus Christus. Vielleicht möchten Sie diese Dinge. Sie möchten gesund sein; Sie möchten vollständig sein; Sie möchten Freunde haben, Sie möchten, dass Ihr Leben wächst, Sie möchten die Fülle dessen ausleben, wozu Sie geboren wurden. Aber es gibt einen Preis. Der Preis, den Sie zahlen müssen, ist, sich von dem abzuwenden, was Sie krank gemacht hat. Viele von uns möchten diese Dinge. Wir streben nach einem besseren Leben, wollen uns aber nicht von den Menschen, den Substanzen, den Orten, den Jobs abwenden, die uns in einer Sackgasse festhalten. Vielleicht ist die Botschaft für Sie heute, sich von dem abzuwenden, was Sie zerstört. Wenden Sie sich von dem ab, was Sie krank macht, oder von den Dingen, die Sie in einer Sackgasse festhalten.

Das führt uns zu Johannes Kapitel 5. Es eine erstaunliche Geschichte. Ich will sie noch einmal lesen, obwohl Hannah das bereits hervorragend gemacht hat. Sie beginnt so – Johannes Kapitel 5, Vers 1: „Bald darauf wurde eines der jüdischen Feste gefeiert, und auch Jesus ging dazu nach Jerusalem. In der Stadt befindet sich nicht weit vom Schaftor entfernt der Teich Betesda, wie er auf Hebräisch genannt wird. Er ist von fünf Säulenhallen umgeben.“ Übrigens, wir konnten diese zwar nicht finden, als wir uns hier umsahen. Aber wir wissen, dass dies der Ort ist. Weiter: „Viele Kranke lagen in diesen Hallen – Blinde, Gelähmte und Verkrüppelte. Einer von den Menschen, die dort lagen, war schon seit 38 Jahren krank.“ Stellen Sie sich das vor. 38 Jahre lang lag er hier. „Als Jesus ihn sah und erfuhr, dass er schon so lange an seiner Krankheit litt, fragte er ihn: »Willst du gesund werden?«“ Diese Worte verfolgen mich. Eigentlich würde man doch meinen: Natürlich will der Mann gesund werden! Er war schließlich am Teich Bethesda, um gesund zu werden. Aber Jesus stellt ihm trotzdem die Frage. Er fragt: „Willst du gesund werden?“ Denken wir mal darüber nach. Wahrscheinlich wusste Jesus etwas über diesen Mann. Vielleicht wollte er gesund werden, und vielleicht auch nicht. Warum wollte der Mann vielleicht nicht gesund werden? Ein Grund könnte sein, dass er Freunde an diesem Ort hatte. Hier waren viele Menschen. Man liegt nicht 38 Jahre an einem Ort mit vielen Menschen um sich herum, ohne ein paar Freunde zu finden. Vielleicht denkt er: „Wenn ich gesund bin, kann ich nicht mehr am Teich Bethesda mit Joe, Jack, Bob, Ryan und all meinen Freunden abhängen.“ Es ist erstaunlich, wie oft Menschen, die wir lieben und uns am Herzen liegen, uns krank machen können. Sie können uns in einer Sackgasse festhalten. Ich weiß, viele von Ihnen haben in der Vergangenheit mit Drogenmissbrauch oder Alkohol gekämpft. Man stelle sich einen Mann vor, der lange Zeit nüchtern und trocken war, und dann denkt er an die Kneipe. Er denkt nicht an den Alkohol, sondern an seine Freunde, die dort sind. Er denkt daran, mit ihnen das Spiel anzusehen, oder daran, zur Party zu gehen. Es ist das Zusammensein mit anderen Menschen, das sie oder ihn dazu bringt, wieder zum Alkohol zurückzukehren, obwohl sie wissen, dass es ihr Leben zerstört hat. Ich traf einmal ein Mädchen, das Christin wurde und gerne Marihuana rauchte. Der Hauptbestandteil ihres Kiffens war das Zusammensitzen mit ihren Freunden beim Rauchen. Sie erzählte mir, dass ihr am meisten nicht das Marihuana fehlt, sondern das Zusammensitzen im Kreis mit ihren Freunden. Aber sie sagte, sie weiß, Gott möchte, dass sie damit aufhört und ein besseres Leben führt. Also erkannte sie, dass sie andere Freunde finden muss, wenn sie ohne Marihuana leben möchte. Ist das nicht merkwürdig? Vielleicht war das einer der Gründe, warum der Mann am Teich Bethesda nicht vollständig gesund werden wollte. Er wollte seine Freunde nicht verlieren. Der zweite Grund, warum der Mann am Teich Bethesda vielleicht nicht gesund werden wollte, könnte ehrlich gesagt sein, dass es ein schöner Ort war. Ich meine, schauen Sie sich das mal an! Jetzt sieht es vielleicht nicht so schön aus. Es ist ein wenig heruntergekommen. Aber damals, wow, es muss herrlich gewesen sein. Der Marmor. Das Wasser. Die Säulen und Überdachungen. Das war schon was. Wenn er 38 Jahre lang hier war, hatte er wahrscheinlich kein Zuhause, keinen Ort, wohin er gehen konnte. Hier am Teich hingegen war es sicher. Oft erreichen wir im Leben nicht das, was wir wollen. Paradoxe Weise machen wir keinen Fortschritt, weil wir uns zu sicher fühlen. Vielleicht kennen Sie einen etwa 30-jährigen Mann, der einen großartigen Job haben möchte. Er möchte heiraten und eine Familie gründen, lebt aber noch im Keller seiner Eltern. Oder vielleicht kennen Sie jemanden, der eine Firma gründen möchte. Er weiß, dass er starten und seine Träume verfolgen könnte, aber er hat einen sehr sicheren Job. So sehr er die Sicherheit des Jobs schätzt, hasst er den Job selbst. Doch er wird zu gut bezahlt oder will nicht auf das regelmäßige Gehalt verzichten. Manchmal hält uns der schöne, sichere Ort davon ab, zu dem zu werden, zu dem wir wirklich berufen sind. Der letzte Grund, der mir einfällt, warum der Mann nicht gesund werden wollte, waren die Almosen. Dieser Ort war voller kranker Menschen, und religiöse Menschen kamen hierher. Wahrscheinlich gaben sie ihnen Essen und Brot. Wenn er hier 38 Jahre lang saß, weiß er wahrscheinlich nicht wirklich, wie man arbeitet, wie man Geld verdient und seinen Lebensunterhalt bestreitet. Das kenne ich. Ich kenne solche Leute. Vielleicht sind Sie jetzt gerade in einer solchen Situation und beziehen eine Invalidenrente, obwohl es Ihnen eigentlich gut geht. Sie waren verletzt. Sie hatten sich bei der Arbeit verletzt, und jetzt wissen Sie: Wenn Sie wieder arbeiten gehen, verlieren Sie Ihre Invalidenrente. Oder vielleicht gibt es jemanden da draußen, der zu einer reichen, aber toxischen Familie gehört. Sie möchten sich von Ihrer Familie befreien, aber Sie wissen: Wenn Sie diesen Schritt gehen, erhalten Sie keine Zahlungen mehr aus dem Familienvermögen. Es gibt unzählige Gründe, warum Dinge wie Freundschaften, Sicherheit und Almosen – auch wenn wir glauben, dass sie uns guttun – uns in Wirklichkeit krank halten.

Sie halten uns in einer Sackgasse fest und hindern uns daran, zu wachsen und zu dem zu werden, zu dem wir berufen sind. Ich glaube, das ist es, was mit so einem Menschen passiert. Wenn jemand 38 Jahre lang an einem Ort liegt, hat er vielleicht in den ersten Monaten noch versucht, etwas zu ändern. Aber nach einer Weile fragt man sich, ob er einfach aufgegeben hat. Das führt uns zu Vers 7. Jesus fragt ihn: „Willst du gesund werden?“, und in Vers 7 lesen wir: „»Ach, Herr«, entgegnete der Kranke, »ich habe niemanden, der mir in den Teich hilft, wenn sich das Wasser bewegt. Versuche ich es aber allein, ist immer ein anderer schneller als ich.«“ Beachten Sie, dass er nicht einfach sagt: „Ja! Ich will gesund werden!“ Man würde meinen, wenn dieser berühmte Rabbi Jesus ihn fragt, ob er gesund werden will, würde er sagen: „Ja! Heile mich!“ Aber das tut er nicht. Stattdessen bringt er eine Reihe von Ausreden und Gründen vor, warum er nicht ins Wasser gelangen konnte. Es ist interessant, wenn man das sieht. Im Leben ist jede Entscheidung eine Zurückweisung von tausend anderen Möglichkeiten. Jede Entscheidung, die Sie für Gott, für Ihre Familie, für Ihr Leben, für persönliches Wachstum treffen – für das, was Sie sein möchten –, bedeutet gleichzeitig, andere Dinge in Ihrem Leben abzulehnen. Jedes „Ja“ in Ihrem Leben ist ein „Nein“ zu tausend anderen Dingen. Deshalb fällt es manchmal schwer, sich von dem abzuwenden, was uns krank macht. Ich hatte einen guten Freund, der ein ausgezeichneter Snowboarder war. Er hatte einen schrecklichen Snowboardunfall, brach sich den Rücken und musste sich mehreren Operationen unterziehen. Doch die Operationen brachten seinen Rücken nicht wieder ganz in Ordnung und er war lange auf Schmerzmittel angewiesen. Schließlich blieb er dauerhaft an den Schmerzmitteln hängen. Eines Tages gab es eine neue Behandlungsmethode, die seinen Rücken heilte. Der Rücken war wieder in Ordnung. Er konnte normal gehen, hatte keine Rückenschmerzen mehr. Aber er konnte die Pillen nicht aufgeben. Vier Jahre lang nahm er weiter diese Pillen und wusste, dass sie sein Leben zerstörten. Er wandte sich an Jesus und flehte zu Gott: „Herr, ich brauche diese Pillen nicht mehr, aber ich will sie. Jeden Tag fühle ich, dass ich sie brauche“ – und Gott befreite ihn. Aber es ist erstaunlich, wie oft wir eine Krankheit oder etwas anderes in unserem Leben als Ausrede nutzen, weil das eigentliche Problem der Wunsch nach den Pillen ist. Vielleicht kennen Sie die Geschichte einer Frau, die seit Jahren mit ihrem Freund zusammen ist. Vier Jahre, fünf Jahre. Sie möchte einen wirklich guten Mann treffen. Dieser Kerl ist in Ordnung, aber nicht großartig, und sie hat Angst: Wenn sie mit ihm Schluss macht, bleibt sie den Rest ihres Lebens allein. Wird nie heiraten. Nie jemand anderen kennenlernen. Oder vielleicht ist es umgekehrt. Vielleicht ist es ein Mann, der mit einer toxischen Frau zusammen ist. Dann kommt jemand und sagt ihm: „Der richtige Partner wartet darauf, dass du dich von der falschen Person trennst.“ So oft ist es beängstigend, diese Freundschaften zu beenden. Möchten Sie gesund werden? Dann müssen Sie sich von dem abwenden, was Sie krank macht. Möchten Sie besser werden? Dann müssen Sie sich von dem abwenden, was Sie durchschnittlich macht. Möchten Sie wachsen? Dann müssen Sie sich von dem abwenden, was Sie bequem macht. Wenn Sie eine fantastische Kirche besuchen wollen, müssen Sie morgens aufstehen und zur Kirche gehen. Wenn Sie möchten, dass es Ihrer Familie besser geht, müssen Sie vielleicht einige Golfrunden aufgeben – oder die Zeit mit Ihren Freunden, oder die Zeit bei der Arbeit. Wenn Sie eine Sucht überwinden wollen, wenn Sie die Sucht in Ihrem Leben loswerden möchten, müssen Sie um Hilfe bitten. Das ist das Schwierige im Leben: Wir haben keine Lust dazu. Wir wollen besser werden, aber wenn es hart auf hart kommt, haben wir einfach keine Lust dazu. Jesus erzählt ein Gleichnis, das so geht: Er sagt, es gibt eine unglaubliche Hochzeit – der totale Hammer! –, die von einem König zelebriert wird. In jener Zeit bedeutet eine Hochzeit natürlich großartiges Essen und Wein. Wenn sie vom König veranstaltet wird, gibt es das beste Essen und den besten Wein. Es wird eine tolle Zeit mit Tanzen und Singen. Eine großartige Feier. Der König sendet Einladungen an seine besonderen Gäste, und der erste Gast sagt: „Ich kann nicht zur Hochzeit des Königs kommen, denn ich habe gerade Land gekauft und muss es mir ansehen.“ Das ist klassischer rabbinischer Humor. Niemand kauft Land, um es sich dann erst anzusehen. Oder? Der nächste sagt: „Ich kann nicht zur Hochzeit des Königs kommen, denn ich habe gerade fünf Ochsen gekauft und muss sie ausprobieren.“ Niemand kauft fünf Ochsen, um sie dann erst auszuprobieren. Auch das ist lächerlich. Das macht doch niemand. Der dritte sagt: „Ich kann nicht gehen, weil ich gerade geheiratet habe.“ Ich weiß nicht, wie es bei Ihnen ist, aber ich kenne keine Ehefrau, die etwas dagegen hat, wenn der König von England heiratet und ihren Mann einlädt. „Oh, wir können nicht kommen, weil meine Frau nicht möchte.“ Das ist ein Witz. Jeder würde gerne zu einer königlichen Hochzeit kommen.

Der Punkt ist, dass Menschen sich so gegenüber dem verhalten, was Gott uns anbietet. Er bietet uns ein erstaunliches Erlebnis an, aber wir tischen diese lächerlichen Ausreden auf, weil wir in Wirklichkeit keine Lust dazu haben. Wir sind selbstzufrieden – zufrieden damit, im Durchschnitt des Lebens zu stecken. Aber nicht Sie, liebe Freunde. Nicht mehr. Nicht mehr. Es ist an der Zeit, eine Veränderung in Ihrem Leben vorzunehmen. Es ist an der Zeit, dass Sie sich für die Art von Person interessieren, die Sie werden können – nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Menschen, die Sie brauchen. Es gibt Menschen in Ihrem Leben, die Sie brauchen und lieben. Das ist einer der besten Gründe, die beste Version von uns selbst zu werden. Besser zu werden. Gesund zu werden. Das zu besiegen, was uns herunterzieht. Unsere Süchte zu überwinden. Als Jünger Jesu zu wachsen. Einer der besten Gründe ist, weil Menschen das von uns brauchen – und der Herr von uns braucht. Er braucht engagierte Jünger. Der Mann brachte viele Ausreden vor, aber letztendlich gab Jesus ihm eine Wahl. Er gab ihm einen Moment zum Nachdenken, und dann heißt es in Vers 8: „Da forderte ihn Jesus auf: »Steh auf, nimm deine Matte und geh!«“ Jetzt hatte er einen entscheidenden Moment, nicht wahr? Der Mann konnte nicht gehen. Er stand vor der Entscheidung, im Glauben dem Wort Gottes zu vertrauen und einfach aufzustehen, oder zu sagen: „Nein, ich habe keine Lust. Ich möchte meine Freunde nicht verlieren. Ich möchte meinen Teich nicht verlieren. Ich möchte meine Almosen nicht verlieren. Außerdem, wenn es nicht funktioniert, wäre das ziemlich peinlich.“ Doch er denkt an keine dieser Dinge – und Glückwunsch für diesen Mann, er steht auf und geht! Er nimmt seine Matte, und das am Sabbat, was auch eine große Sache ist. Denn Jesus hätte einfach sagen können: „Steh auf und geh.“ Aber das tut er nicht. Er sagt: „Steh auf, nimm deine Matte und geh.“ Wahrscheinlich hielt ihn auch eine schlechte Religion fest. Eine falsche Frömmigkeit, die ihn zurückhielt. Letztendlich heilt uns nicht die Frömmigkeit. Es heilen uns nicht besondere Teiche. Es heilen uns nicht besondere Orte. Nichts dergleichen. Es ist Gott, und Gott ist jetzt durch Jesus Christus verfügbar, um Sie durch seinen Heiligen Geist zu heilen. Er kann Ihrem Leben eine Wende geben. Das ist eine erstaunliche Sache. Das ist es, was Jesus gerne tut. Er ruft gewöhnliche Menschen dazu auf, Außergewöhnliches zu tun. Er verlangt nicht von uns, auf ein theologisches Seminar zu gehen, alles richtig zu verstehen und alles zu lernen. Er bittet uns nur, ihm zu vertrauen und unseren Glauben in die Tat umzusetzen. Liebe Freunde, wenn Sie auf dem Wasser gehen wollen, müssen Sie aus dem Boot steigen. Wenn Sie erleben möchten, wie sich Brote und Fische vermehren, müssen Sie anfangen, diese Brote und Fische zu verteilen. Wenn Sie heute gehen wollen, müssen Sie vertrauen, aufstehen und Ihre Matte nehmen. Sorgen Sie sich nicht um all die Konsequenzen oder Dinge, die Sie verlieren könnten. Wenn Gott will, dass Sie gehen, können Sie gehen. Wenn Sie gehen wollen, können Sie gehen. Heute ist der Tag, an dem Sie in Ihrem Leben etwas ausrichten können. Hören Sie auf zu warten, bis alle Bedingungen in Ihrem Leben perfekt sind. So oft warten wir auf den Sommer. Wir wollen, dass der Winter vorbei ist. Wir warten darauf, dass alle Winde in die richtige Richtung wehen. Wir warten darauf, dass alle Bedingungen perfekt sind. Wir warten auf das Erscheinen der richtigen Personen. Aber die Wahrheit ist: Genau darauf hat der Mann gewartet. Er hat sein ganzes Leben darauf gewartet, dass das Wasser sich bewegt und er der Nächste ist, um hineinzukommen. Es wird nie passieren, wenn Sie darauf warten, dass die Bedingungen perfekt sind. Es wird einfach nicht passieren. Sie müssen sich entscheiden. Selbst wenn es schneit. Selbst wenn es draußen kalt ist. Selbst wenn die Wirtschaft schlecht ist. Selbst wenn alles gegen Sie ist. Treffen Sie heute eine Entscheidung, in Ihrem Leben etwas auszurichten. So oft denken wir: „Mein Leben wird besser, wenn mein Partner besser wird. Mein Leben ändert sich, wenn mein Arbeitgeber sich ändert. Mein Leben wird besser, wenn die Wirtschaft Aufschwung nimmt. Mein Leben wird besser, wenn die Partei, die ich unterstütze, an der Macht ist. Mein Leben wird besser, wenn die Zinssätze günstiger sind. Mein Leben wird besser, wenn die Steuern niedriger sind.“ Liebe Freunde, ich möchte Ihnen sagen: Dinge werden erst besser, wenn Sie selbst besser werden. Sie brauchen keine dieser Bedingungen, um sich zu verbessern. Sie können klüger und weiser werden. Sie können Ihre Gottesbeziehung vertiefen. Sie können die Dinge in Ihrem Leben überwinden, wenn Sie Hand in Hand mit Jesus gehen. Dinge verbessern sich, wenn Sie sich verbessern. Nicht, wenn das Wasser sich zu bewegen beginnt und Sie hineinspringen. Dinge verbessern sich, wenn Sie sich an Jesus wenden und er Ihr Leben verwandelt. Es ist interessant, ein Freund von mir sagte mir einmal etwas. Das ist eine großartige Einsicht. Er sagte: „Menschen sind die einzigen Wesen auf der Erde, die weniger sein können als das, wozu sie erschaffen wurden.“ Wenn man zum Beispiel an einen Baum denkt, wie hoch wird ein Baum? Wie hoch wird ein Baum? So hoch, wie er nur kann! Richtig? Kein Baum hält sich zurück.

Er wächst so hoch, so tief und so weit, wie er nur kann. Richtig? Es ist interessant zu denken, dass Menschen sich entscheiden können, nur 50 Prozent dessen zu sein, zu dem sie erschaffen wurden. Menschen können 10 Prozent dessen sein, zu dem sie erschaffen wurden. Aber tun Sie das nicht, liebe Freunde. Seien Sie alles, was Sie sein können. Seien Sie nicht weniger, als Sie sein könnten. Seien Sie alles, was Sie sein können. Das unterscheidet uns von den Tieren dieser Welt, oder? Ein Wolf muss jagen. Eine Gans muss im Winter nach Süden fliegen. Ein Biber muss einen Damm bauen und ein Huhn muss Eier legen. Aber Sie müssen nichts davon tun. Sie können sich heute entscheiden, alles zu sein, was Sie sein können – oder weniger, als Sie sein könnten. Das Erstaunliche ist, dass wir oft einfach keine Lust haben aufzustehen und zu gehen. Aber dieser Tag ist anders für Sie. Ich möchte Sie heute ermutigen, eine andere Entscheidung zu treffen. Ich möchte Sie heute dazu ermutigen zu erkennen, dass Sie entscheiden, wie Sie Ihre Zeit verbringen. Sie entscheiden, was Sie Ihr Geld ausgeben. Sie entscheiden, wen Sie als Freunde wählen. Sie entscheiden, was Sie essen. Sie entscheiden, in welche Kirche Sie besuchen. Wenn Ihnen Ihre Kirche nicht gefällt, wechseln Sie die Kirche. Sie entscheiden über die Medien, die Sie konsumieren. Sie entscheiden über die Einstellungen, die Sie haben. Sie können entscheiden, welche Art von Einstellung Sie heute haben werden. Sie entscheiden, welche Bücher Sie lesen. Sie können entscheiden, Ihre Fähigkeiten im Beruf zu verbessern. Sie können entscheiden, Ihre Fähigkeiten als Ehemann oder Ehefrau, als Großvater oder Großmutter oder als Freund zu verbessern. Das sind alles Fähigkeiten, die Sie entwickeln können. Sie können sich entscheiden, alles zu werden, was Sie sein sollen, indem Sie Ihr Leben vollständig Jesus anvertrauen und sagen: „Ich habe genug davon, mich auf Dinge zu stützen, die mich festhalten.“ Sie können sich von den Dingen abwenden, die Sie davon abhalten, alles zu sein, was Sie sein könnten. Vor allem können Sie sich für das Leben entscheiden. Die Bibel sagt, dass der Herr uns Leben und Tod vorlegt. Segen und Fluch. Er sagt: „Wählt das Leben.“ Es gibt so viele Momente im Leben, in denen wir auf unser Leben schauen und sagen: „Ich bin Christ“ oder „Ich bin ein guter Mensch“ oder „Ich wurde als Kind getauft“ oder so etwas. Aber letztendlich müssen Sie sich für Gott entscheiden. Sie müssen sich für eine Beziehung zu ihm entscheiden. Ich möchte Sie am Ende dieser Predigt ermutigen – gerade jetzt, wo immer Sie sind –, eine Entscheidung zu treffen, sich auf Jesus Christus zu verlassen und Ihr Leben ihm anzuvertrauen. Wenn Sie das tun, wird Ihr Leben nie wieder dasselbe sein. Es ist so wichtig, dass Sie nicht nur sagen: „Ach, meine Familie ist christlich“ oder „Ich halte mich für einen guten Menschen“. Sondern dass Sie sagen: „Ich bin ein engagierter Jünger, ein Nachfolger Jesu. Ich verpflichte mich, mein Leben ihm anzuvertrauen. Ich glaube, dass er für mich gekreuzigt wurde und von den Toten auferstanden ist – und ich weiß, dass mein Leben anders sein kann, wenn ich auf ihn vertraue.“ Treffen Sie diese Entscheidung heute. Wählen Sie das Leben. Wenn Sie diese Entscheidung treffen, melden Sie sich bei Hour of Power. Denn ich würde gerne für Sie beten. Ich würde gerne wissen, dass Sie diese Entscheidung heute getroffen haben, und ich weiß, dass Ihr Leben nie wieder dasselbe sein wird. Vielen Dank, liebe Freunde. Gott möchte Sie heilen. Er möchte Ihr Leben verwandeln. Er möchte Gutes tun. Aber Sie müssen eine Entscheidung treffen. Die Bibel sagt: „Ich werde mich euch nähern, wenn ihr euch mir nähert.“ Das sagt Gott. Sie sagen vielleicht: „Ich möchte einfach, dass er sich mir nähert.“ Nein, so funktioniert das nicht. Sie sagen vielleicht: „Das ist nicht fair.“ Aber, liebe Freunde, Sie müssen sich Gott nähern, und er wird sich Ihnen nähern. Tun Sie es und erleben Sie, wie sehr er Ihr Leben verwandeln wird. Ich möchte für Sie beten. Herr, ich bete für die Person, die dies sieht, wo auch immer sie ist, wann auch immer sie es sieht. Ich bete, dass sie heute eine Entscheidung trifft, aus dem Boot zu steigen. Ein ganz neues Leben zu beginnen. Sich von dem abzuwenden, was sie krank macht. Ich bete, dass sie sich heute nicht auf ihre eigene Kraft verlässt, sondern auf die Kraft, die du uns durch deinen Heiligen Geist gibst. Danke, Herr, dass du uns liebst, auch wenn wir Fehler machen. Danke, dass wir nicht das sind, was wir tun, oder was wir haben, oder was andere über uns sagen, sondern dass du uns liebst, so wie wir sind. Dafür danken wir Dir. Wir danken dir, Herr, dass du unser Leben in alles verwandeln kannst, was du willst, dass wir sein sollen. Wir lieben Dich. Im Namen von Jesus. Amen.

Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.